

Die bunte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 47

PDF erstellt am: **20.09.2024**

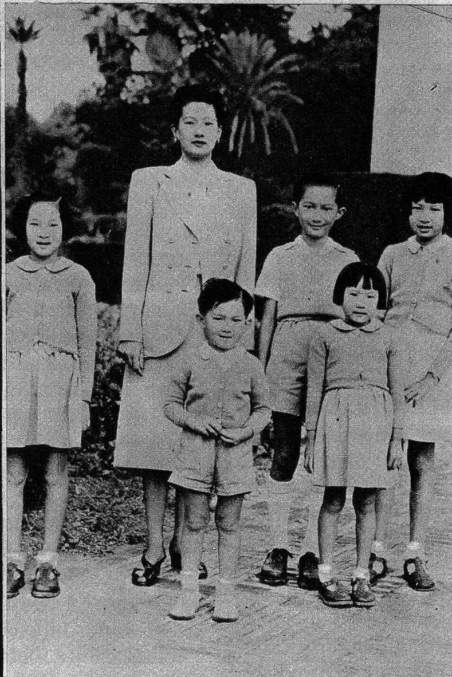
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

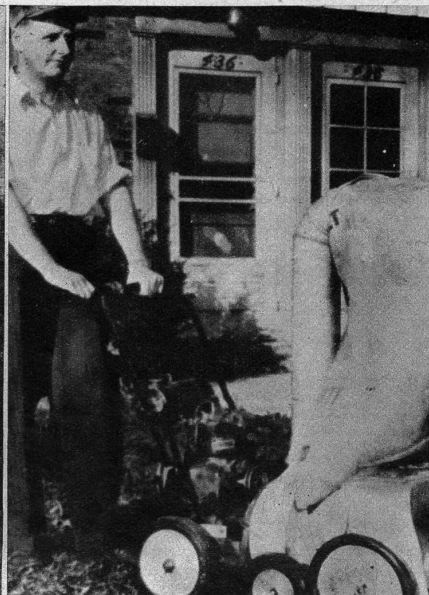
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE BUNTE SEITE



Anlässlich einer grossen Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten notleidender Chinesen in Neuyork wurde u. a. dieses 2000jährige chinesische Kostüm gezeigt, das über und über mit prachtvollen Stickereien versehen ist.

Madame Nam Duong Phnong, die Gattin von Bao Dai, des einstigen Kaisers von Annam (Indo-China), ist mit ihrer Familie an der französischen Riviera eingetroffen. Sie hat das Schloss von Thorence bei Nizza erworben und kann es sich leisten, hier dem Dolce far niente zu huldigen. Rechts von der Ex-Kaiserin Kronprinz Bao-Long



Dieser zwölfjährige Knabe aus Ungarn ist am 4. November in Metz eingetroffen, nachdem er mehr als 1500 Kilometer zu Fuss zurückgelegt hat. Der Bub verlor seine Mutter bereits im Alter von 8 Jahren, während sein Vater im letzten Krieg gefallen ist. Sein Bruder arbeitet irgendwo in Paris, den aufzusuchen und wiederzusehen der junge Ungar die gewaltige Fusstour unternommen hat

Ein-Mechaniker aus Buffalo hat eine sehr sinnreiche Maschine konstruiert. Mit Hilfe eines kleinen Benzinmotors ist es möglich, die Maschine als Laubsammler zu verwenden. Die zwei rotierenden, mit zahlreichen Stahlborsten versehenen Rollen, die hierzu nötig sind, können in wenigen Sekunden ausgetauscht werden, wonach der Apparat als Schneeschleuder funktioniert. Einige wenige Handgriffe wiederum verwandeln die Maschine in einen hervorragenden Rasensmäher

Die Rote Flut von Kalifornien macht Sorgen

Die «Rote Flut» hat wieder einmal die Mittelküste von Florida heimgesucht. Ueber die Ursache dieser eigenartigen Erscheinung ist man sich in wissenschaftlichen Kreisen nicht klar. Die einen sehen die Ursache der «Roten Flut» in der Versenkung von vielen Tonnen Giftgas, die anderen, dazu gehört auch der Leiter des Seelaboratoriums von Miami, Dr. Smith, führen diese Flut auf winzige Lebewesen zurück, von denen bis zu 10 Millionen im Liter Meerwasser enthalten sind.

Die «Rote Flut» bereitet aber auch den Gesundheitsbehörden grosses Kopfzerbrechen. Der Strand ist meilenweit mit grossen Mengen toter Fische übersät, die einen furchtbaren Gestank verbreiten, der schwere Hustenanfälle auslöst.

Die Chinesin, die Mussolini überwand

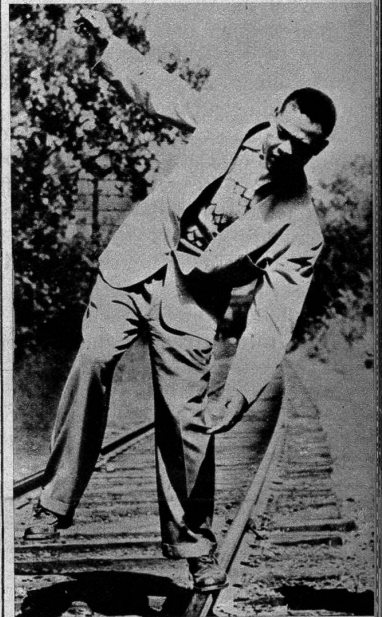
In seinen kürzlich erschienenen Erinnerungen «Personality in Politics» berichtet der englische Volkswirtschaftler Sir Arthur Salter, den England mit zahlreichen Auslandmissionen betraut hat, auch über seine Erfahrungen in China. Bei dieser Gelegenheit erzählt er eine bisher unbekannt Anekdote über Mussolini. Die Heldin ist Frau Kung, eine der drei Schwestern der Soong-Dynastie, die so tief in das Schicksal des modernen China eingegriffen haben. «Sie trägt weniger den Stempel westlichen Einflusses als ihre berühmte Schwester Frau Chiang Kai-schek. Sie ist eine kultivierte Frau, aber in ihrer Einstellung und ihren Eigenschaften typischer chinesisch. Gleichfalls schön, aber eher in der Form als im Antlitz, mit einer Art katzenhaften Reizes in allen ihren Bewegungen, ist sie subtiler als ihre beiden Schwestern, gewitzter in den Künsten weiblicher Manöver und im politischen Spiel.» Salter schreibt, dass Frau Kung bei einem ihrer seltenen Besuche in Europa von Mussolini empfangen werden sollte. «Sie musste nun Mussolinis übliche Taktik erleben, die so viele von uns kennen. Zuerst hatte sie ziemlich lange in einem Wartezimmer zu sitzen — und das schätzte sie nicht. Schliesslich wurde sie in einen geräumigen Saal geführt, an dessen anderem Ende der grosse Mann mit sorgfältig einstudierter Gleichgültigkeit emsig schrieb. Sie blickte auf den weiten Raum zwischen ihr und ihm, der geschickt darauf abgestellt war, den Mut des Besuchers sinken zu lassen, indem er sich beim Gehen fragen musste, ob seine Hosen ordentlich gebügelt seien — oder wenn es sich um eine Besucherin handelte, was die entsprechende Sorge bei Damenkleidern eben sein mag. Sie bemerkte die Gleichgültigkeit und eifrige Beschäftigung des Duce — auch dies schätzte sie nicht. In schweigender Würde wartete sie am Eingang. Endlich blickte Mussolini auf, sah die graziose Gestalt in der Ferne und machte eine einladende Bewegung, aber nichts anderes. Sie lächelte und verbeugte sich leicht mit chinesischer Anmut, die Hände gefaltet — und blieb, wo sie war. Mussolini wandte sich wieder seiner Schreibarbeit zu und glaubte vermutlich, sie würde nun durch den Saal kommen. Nach einer Minute schaute er wieder auf, sah, dass sie sich nicht bewegt hatte, und machte eine ungeduldige Geste;

sie verbeugte sich noch einmal — und wartete wiederum. Die Ungeduld des Diktators nahm zu, die lächelnde Würde der Besucherin blieb ungeschmälert — bis er sich schliesslich erhob, den Saal durchschritt und sie zum Sessel neben seinem Schreibtisch geleitete. Konnte man eine bessere Antwort auf Mussolinis Taktik finden? Konnte irgend jemand anderer als eine Frau, und zwar eine chinesische Frau, es vollbracht haben?»

Joe Louis

der schwarze Weltmeister

Er ist das Idol der Neger Amerikas. Liebevoll spielen die schwarzen Kinder mit den Puppen, die seine Züge tragen. Balladen werden um ihn gedichtet. Besonders volkstümlich ist ein Lied, dessen Worte von dem



berühmten Negerdichter Richard Wright stammen. Es beginnt:

«Schwarze Erbse, frägt das Korn, Was macht dich so stark?

Kornbrot sagt: Ich komm' von dort, Wo Joe Louis geboren ward...»

Joe Louis ist das siebente Kind eines armen Farpächters. Er sprach nicht, ehe er das sechste Lebensjahr erreichte. Seine Mutter berichtet, dass er niemals krank war. Er ging nur bis zur vierten Klasse in die Schule, verkaufte dann Zeitungen, putzte Schuhe und lieferte Eis in die Häuser. Mit achtzehn Jahren debütierte er als Amateurboxer und ging während des Kampfes siebenmal zu Boden. Doch bereits sein zweiter «fight» sah ihn als Sieger hervorgehen. Nach dem Ablauf von zwei Jahren war er Champion im Halbschwergewicht. Die Manager Black, Roxborough und Blackburn wurden auf ihn aufmerksam, und von da an begann sein unaufhaltsamer Aufstieg.

Joe Louis hat seinen Weltmeistertitel öfter verteidigt, als die 8 Champions vor ihm - zusammengenommen! Dempsey, beispielsweise, tat dies bloss sechsmal. Joe Louis ist ausserdem länger Weltmeister als jeder seiner Vorgänger. Er hat ihrer fünf — Carnera, Sharkey, Braddock, Baer und Schmeling durch k.o. besiegt! Für seinen ersten Kampf als Berufsboxer erhielt Joe Louis fünfzig Dollar. Die Begegnung währte bloss eine Runde. Für einen Kampf über die gleiche Länge gegen Schmeling erhielt der berühmte schwarze Champion dagegen — 350 000 Dollars ..